

Leipzig, den 23. April 1913.

Herrn Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz a. Rh.

Im Besitze Ihres Geehrten gebe ich Ihnen zur Kenntnis, dass der Verkauf unserer Fabrikate für Mainz in den Händen des Herrn

Carl Lütchemeier, Ludwigstrasse 7,

liegt, woselbst Sie gewissenhafteste Bedienung erfahren werden.

Von einem Verkauf zum Fabrikpreise kann selbstverständlich keine Rede sein. Ich zweifle stark, dass Sie mir eine Flasche Apfelwein zum Herstellungspreise ablassen würden, zumal wenn ich noch einige Kostproben verlangen würde. Auch bei mir wäre die Möglichkeit vorhanden, gelegentlich einen Auftrag zu erteilen. Aber ich stelle ernstlich die Ansuchen nicht an Sie, weil ich von vornherein ein unbilliges Ansuchen darin erblicke.

Mainz a. Rh., den 24. April 1913.

Herrn Carl Deetz, Leipzig-Gohlis.

Ihren Brief vom 23. ds. haben wir erhalten und von dessen Inhalt Kenntnis genommen. Nachdem uns eine andere Uhrenfabrik bereitwilligst eine grössere Auswahl zur Ansicht eingesandt und dafür ihre Fabrikpreise offeriert hat, wird leider nicht die Möglichkeit bestehen, Ihrem hiesigen Herrn Vertreter den kleinen Auftrag zu erteilen.

Zu Ihrer Orientierung möchten wir doch mitteilen, dass wir keinen Apfelwein, sondern eine der bedeutendsten und grössten Sektmarken der Welt herstellen.

Zur gefl. Kenntnisnahme übersenden wir Ihnen beifolgend ein Album mit Abbildungen unserer Kellereien und zeichnen hochachtungsvoll

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Abteilung Propaganda.

Separat als Drucksache: Eine Broschüre: „Ein deutscher Gedanke — ein deutscher Erfolg“.

In der Annahme, dass die Korrespondenz lediglich von der Propagandaabteilung ausgegangen sei, haben wir der Firma Kupferberg & Co. Kenntnis davon gegeben. Da wir aber irgend eine Gegenäusserung nicht erhalten haben, muss wohl angenommen werden, dass sie die Handlungsweise ihrer Propagandaabteilung billigt.

Man sollte es kaum für möglich halten, dass eine so bedeutende Firma so kleinlich ist und es wagt, ein derartiges Ansinnen an eine andere Fabrik zu stellen. Einem Beamten, der

vielleicht im Dienste der Firma ergraut ist, soll in Anerkennung langjähriger, treuer Arbeit eine kleine Aufmerksamkeit erwiesen werden, und eine Uhr mit Armband im Werte von 20 bis 40 Mk. soll das Geschenk darstellen. Wegen dieses „gewaltigen“ Betrages setzt sich dies weltberühmte Geschäftshaus, um zu „sparen“, mit Fabrikantenfirmen in Verbindung. Der Generalvertreter der Alliance-Lorlogère, Biel, Herr Carl Deetz, lehnt das Ansinnen verständigerweise ab, verweist auf seinen Kunden in Mainz und verwechselt in feiner Satyre — für die der Firma Kupferberg & Co. leider das Verständnis fehlt —

Kupferberg-Sekt mit Apfelwein.

Statt daraus die Konsequenz zu ziehen und die empfangene Lehre richtig einzustecken, versteigt sich aber das „grosse Unternehmen“ zu einem weiteren Schreiben, in dem es bedauert, von dem Ankaufe beim Händler Abstand nehmen zu müssen, da eine andere Uhrenfabrik die Lieferung zum Fabrikpreise bereitwilligst in Aussicht gestellt hat. Wenn diese Angaben der Propagandaabteilung ihre Richtigkeit haben, weiss man tatsächlich nicht, ob man mit jenem Uhrenfabrikanten oder der weltberühmten Sektfirma das grössere Mitleid haben soll. Beide umgehen den Zwischenhandel, der doch für ihre Existenz von der allergrössten Bedeutung ist. Was würde wohl die Händlerkundschaft von Kupferberg & Co. sagen, wenn diese unter ihrer Umgehung direkt an die Konsumenten liefern würde? Die Folge wäre sicherlich ein ganz gewaltiger Geschäftsrückgang, aber gleichzeitig auch eine wirksame Belehrung über die eminente wirtschaftliche Bedeutung des Zwischenhandels. Das ganze Verhalten der Firma ist um so verwunderlicher, als sie selbst in einer grosszügigen Propaganda immer wieder den Schutz der nationalen Arbeit vertritt, der insbesondere in ihrer Broschüre „Ein deutscher Gedanke — ein deutscher Erfolg“ zum Ausdruck gebracht wird. Es scheint aber, dass die Firma Kupferberg & Co. unter diesem Schutz der nationalen Arbeit lediglich die Wahrung ihrer Interessen verstanden wissen will, denn die übrigen Handel- und Gewerbetreibenden kommen für sie offenbar nur dann in Betracht, wenn sie als Verbraucher oder Vermittler die Dividenden der Gesellschaft vermehren helfen, sie erscheinen ihr aber nicht mehr existenzberechtigt, wenn die Firma selbst als Käufer auftritt und ihnen auch nur den bescheidensten Verdienst zukommen lassen soll. Der gesamte deutsche Zwischenhandel sollte sich in solchen Fällen solidarisch erklären, und die Fabrikate solcher Firmen sollten für ihn nicht mehr existieren. Den Herren von Kupferberg scheint der Detaillist als Handlanger eben gerade gut genug.

## Ueber eine Kontakteinrichtung zur Abgabe der internationalen funkentelegraphischen Zeitsignale<sup>1)</sup>.

Von R. Schorr und F. Dolberg.

(Mitteilung von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf.)

Auf der internationalen Zeitsignalkonferenz in Paris im Oktober 1912 ist für die Abgabe von funkentelegraphischen Zeitsignalen seitens der an der Konferenz beteiligten Staaten ein einheitliches Signalsystem festgelegt worden. Die Signale sollen der Fig. 1 entsprechend abgegeben werden.

Die Zeitsignale setzen sich aus kurzen Signalen (Punkten) und langen Signalen (Strichen) zusammen. Die Punktsignale sollen eine Dauer von einer Viertelsekunde, die Strichsignale eine solche von genau 1,0 Sekunde haben, und alle Signale sollen genau mit der vollen Sekunde beginnen.

Bei der hierdurch festgesetzten Genauigkeit ist es nicht möglich, diese Signale von Hand aus mit einem Taster abzugeben. Dieselben müssen vielmehr automatisch durch eine mit einem Uhrwerk in Verbindung stehende Kontakteinrichtung erteilt werden.

Es liegt zunächst nahe, die Abgabe dieser Kontakte einem besonderen Laufwerk zu übertragen, welches von der Stationspendeluhr ausgelöst wird und bei seinem Ablauf die Kontakte nacheinander schliesst. Die Ausführung eines solchen Laufwerkes

lässt sich in verschiedener Weise durchbilden: z. B. durch eine rotierende Scheibe, auf welcher in entsprechender Anordnung einzelne Metallamellen sich befinden, gegen welche eine Kontaktfeder schleift; oder durch eine mit ähnlichen Kontaktstreifen versehene rotierende Walze<sup>1)</sup>; oder, indem durch das Laufwerk eine Kontaktfeder in geradliniger Richtung verschoben wird, oder dergleichen mehr. Bei allen diesen Einrichtungen wird die festgesetzte Genauigkeit in den einzelnen Signalen nur erreicht, wenn das durch einen Kontakt der Pendeluhr ausgelöste Laufwerk jederzeit gleichmässig anläuft, derart, dass die Zeit zwischen dem Auslösekontakt der Pendeluhr und dem ersten Signalkontakte des Laufwerkes stets innerhalb einer Zehntelsekunde konstant ist; weiter ist notwendig, dass der Gang des Laufwerkes während der Signaldauer in voller Uebereinstimmung mit dem Gang der Stationspendeluhr bleibt, und schliesslich muss bei Arretierung des Laufwerkes nach der Signalabgabe die Kontaktfeder stets wieder in die gleiche Nullstellung zurückgeführt werden.

1) Zeitschrift für Instrumentenkunde 1913, Mai. Verlag von Julius Springer, Berlin W.

1) Ein solcher Vorschlag ist kürzlich von Herrn Bigourdan (Compt. rend. 156, S. 121, 1913) gemacht worden in „Description d'un appareil pour l'envoi automatique des signaux horaires“.